

Menschenbild

Autor(en): **Regenass, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **126 (2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596198>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleinholz

JOHANN LATTMANN

Der Allmächtige wird abgeschafft, weil wir uns selbst allmächtig glauben. So wird das Allmächtige diffus und wir sind ihm wehrlos ausgeliefert.

Wenn ich mir nach Neujahr im Spiegel den angefressenen Festtagsspeck ansehe, so bleibt mir ein Trost: Ich bin ein Anorektiker, der seine Sucht erfolgreich bekämpft.

Y2K (Year 2000 mit K für Kilo), und nichts ist passiert. All die 2000-er Panik war für die Katz. Der grösste Non-Event des neuen Jahrhunderts ist sein eigenes Eintreten.

Was wir aus den Weihnachtsstürmen lernen könnten: Wenn sich die von uns geschundene Natur wehrt, sind wir wehrlos.

Was wir aus den Weihnachtsstürmen lernen werden? Realistisch gesehen: Nichts! Wir glauben immer noch an den grossen Hexenmeister, der

uns dann, wenn die Not gross ist, schon zu Hilfe kommen wird.

Da lässt sich der Regierungschef eines der reichsten Länder der Welt von einem Adlaten Millionenbeträge im Kofferchen bar in sein Büro bringen und macht dann Häufchen, die er an Günstlinge weiterverteilt. Zur Rettung der Nation selbstverständlich, wenn auch illegal. Die Drehbücher schlechter Krimis sind wahrer, als wir denken.

Radio DRS kündigt die Zauberflöte im Hallenstadion an: Hunderte Quadratmeter Bühne, ausgefeilte Technik, modernste Elektronik, überwältigende Effekte. Kein Wort über die Sänger, keines über die Oper.

Wer den ganzen Tag Kaugummi kaut, verliert, so amerikanische Mediziner, fünf Kilo Übergewicht pro Jahr. Ob er nicht gleichviel an neuen Kaumuskeln zulegt? Die Taille von Superman und der Unterkiefer eines Orang Utan – das muss ein Bild sein!

2000 ist ein «Heiliges Jahr». Dessen Ablässe sind besonders wirksam. Es wird nötig sein!

Tschutter-Liibli sollen Chemie enthalten, die den Hormonspiegel von Versuchstieren negativ beeinflussen. Den Tschutter-Stars wird's recht sein: Noch eine Ausrede mehr, wenn ihre Leistungen in umgekehrten Verhältnissen zu ihren Salären stehen.

Das 20. Jahrhundert soll das schnellste gewesen sein. Zum einen ist Tempo kein Qualitätsmerkmal und zum anderen ist alles relativ: Das eben verflossene Zeitalter war immer schneller als die vorhergegangenen. Darauf können wir uns auch jetzt einrichten.

Der Wirtschaft geht die Arbeit aus. Das ist schlimm in einer Gesellschaft, in der wir unser Gegenüber nicht fragen: «Wer bist du?», sondern: «Was tust du?»

Das papierlose Büro kommt. Das hirnlose ist längst da.

Menschenbild

An einem Waldrand traf ein Hase auf einen Igel. Dieser rollte sich blitzschnell zusammen.

«Seit wann hast du Angst vor mir?» fragte der Hase.

«Hab ich nicht, aber hinter einem Hasen sind oft die Jäger mit ihren Hunden her.»

«Aber du hast ja Stacheln, die dich schützen.»

«Die Hunde haben inzwischen gelernt, mich und meinesgleichen mit der Schnauze auf den Rücken zu drehen.»

«Niemand will einen Igel töten und fressen, das weisst du.»

«Das mag stimmen. Aber auf dich haben sie es abgesehen.»

«Und? Das muss dich nicht beunruhigen.»

«Doch. Wenn es einmal keine Hasen mehr gibt, werden sie auf die Igel losgehen.»

«Meinst du wirklich?»

«Ja. Du solltest doch die Menschen besser kennen als ich.»

René Regenass

Schön wär's!

Nicht nur deutsch, wohl in allen Sprachen das schönste Wort auf der Welt: Frieden. Zufrieden sein, friedlich miteinander auskommen, in Frieden zusammen leben: Schön wär's! Aber offenbar gelingt dies nicht nur verschiedenen Völkern nicht. Auch im gleichen Land, im gleichen Dorf, unter dem gleichen Dach kann es gären, wächst Hader, gibt es Uneinigkeit, schadet und bekämpft man sich. Statt sich mit Nachsicht und Toleranz zu verständigen (steckt Verstand drin!), macht man schlecht, was einem nicht in den Kram passt. Jeder findet etwas, das sich miesmachen oder bekämpfen lässt. Ohne Feindbilder geht es scheinbar nicht.

Mir scheint dies blöd und unnötig. Wo bleibt der versöhnliche Spruch «Du sollst auch deine Feinde lieben»?

Letzten Endes können wir alle ja nichts dafür, dass wir miteinander zu tun haben müssen! *pin*